

APOSTELGESCHICHTE

Mit der Apostelgeschichte beginnt der zweite große Teil des Neuen Testaments. Im ersten Teil, den Evangelien, steht die *Sendung Jesu* im Mittelpunkt, im zweiten Teil die *Sendung der Gemeinde*. Die Apostelgeschichte zählt zu den Geschichtsbüchern. Sie berichtet von den Anfängen der Gemeinde Jesu Christi. In Platons Dialog „Der Staat“ sagt Sokrates zu seinen Zuhörern, „dass der Anfang überall das Wichtigste ist“. Und der griech. Philosoph Aristoteles (384-322) meint: „Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen.“ Wer das ganze Thema Gemeinde und seine eigene Rolle dabei recht verstehen will, muss sich damit beschäftigen, wie alles angefangen hat. Genau das zeigt uns die Apostelgeschichte.

1. Titel

In den ältesten griechischen Bibelhandschriften dominieren zwei Überschriften: „Taten der Apostel“¹ und ganz schlicht „Taten“². Dementsprechend finden wir in den meisten Bibelübersetzungen³ die Überschrift „Apostelgeschichte“. Nur die Lutherübersetzung fügt den Namen des Verfassers hinzu (Apostelgeschichte des Lukas), der aber in den ältesten Quellen nicht enthalten ist. Eine der bedeutendsten englischsprachigen Bibelübersetzungen, die New International Version (NIV) bevorzugt den Titel „Taten“ (Acts).

- In der deutschen Bezeichnung Apostelgeschichte geht leider der Schwerpunkt unter, um den es Lukas geht: Die **Taten**. Es geht nicht um Träume oder Pläne der Apostel und auch nicht um Theorien über die Gemeinde, sondern um einen Bericht dessen, was tatsächlich historisch und geistlich geschehen ist.
- Im Originaltext hat Lukas vermutlich seinem Geschichtswerk gar keine Überschrift gegeben. *Ein* Titel hätte ihm aber sicher am besten gefallen: „Die Taten des Heiligen Geistes“. Nicht die Apostel, sondern der Heilige Geist ist der eigentlich Handelnde in der Apostelgeschichte! Er erteilte die Aufträge und befähigte die Apostel zum Handeln.

2. Verfasser

Die Verfasserfrage der Apostelgeschichte hängt untrennbar mit der Verfasserfrage des Lukasevangeliums zusammen. Das ergibt sich einerseits aus der historischen Tatsache, dass das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte ursprünglich ein Buch waren und erst bei der Zusammenstellung der vier Evangelien getrennt wurden⁴. Andererseits wird aus dem Prolog (Vorrede) der beiden Bücher (Luk 1,1-4 und Apg 1,1-2) deutlich, dass es sich um einen einheitlichen Verfasser handelt:

- Beide Bücher sind an die gleiche Person adressiert: Theophilus.
- Die Apostelgeschichte ist die Fortsetzung des Lukasevangeliums (Apg 1,1: Lukasevangelium = 1. Band; Apostelgeschichte = 2. Band). Lukas beginnt in der Apostelgeschichte da, wo er in seinem Evangelium aufgehört hat: Vgl. Luk 24,50-52 mit Apg 1,4ff).
- Die Einheit von Wortschatz, Sprachstil und theologischer Gedankenführung der beiden Bücher weisen auf einen einheitlichen Verfasser hin.

¹ Codex Vaticanus und Codex Bezae aus dem 4. Jhdt. n.Chr.

² Codex Sinaiticus aus dem 4. Jhdt. n.Chr.

³ Elberfelder, Schlachter, Menge u.a. Luther: Die Apostelgeschichte des Lukas

⁴ Siehe mein Manuskript „Einführung in das Neue Testament“

Auch in der altkirchlichen Tradition gab es keinen Zweifel, dass Lukas der Verfasser der Apostelgeschichte ist. Lukas war ein Mitarbeiter des Apostels Paulus und von Beruf Arzt (Kol 4,14). Er begleitete Paulus auf seinen Reisen. Das lässt sich in der Apostelgeschichte aus den Berichten schließen, bei denen Lukas plötzlich zur Wir-Form wechselt („Wir-Berichte“): Apg 16,10-17; 20,5-21,18; 27,1-28,16.

2.1 Zeit und Ort der Abfassung

Die Apostelgeschichte endet mit der ersten römischen Gefangenschaft des Apostels Paulus (28,30-31). Die Gefangenschaft dauerte zwei Jahre und lässt sich auf die Jahre 60-62 n.Chr. datieren. Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass Lukas als Begleiter des Paulus in Rom blieb und die Apostelgeschichte in Rom verfasst hat und das nicht vor 62 n.Chr. Auf keinen Fall kann das Buch nach 70 n.Chr. verfasst worden sein. Die Argumente lassen sich daraus ableiten, was Lukas nicht erwähnt⁵:

- Der Tempel in Jerusalem wurde im Jahr 70 n.Chr. durch die Römer zerstört. In der Apostelgeschichte existiert er noch: Vgl. z.B. 21,26-29; 26,21.
- Die Christenverfolgung unter Nero, die nach dem Brand von Rom im Jahr 64 n.Chr. einsetzte, wird mit keinem Wort erwähnt. Eine so entscheidende Entwicklung hätte er sicher nicht verschwiegen.

2.2 Die Informationsquellen des Verfassers

Die Apostelgeschichte ist eine Sammlung, die Lukas aus verschiedenen Quellen zusammentrug. Lukas war ein hervorragender Geschichtsschreiber, der es verstand, wissenschaftlich zu arbeiten. Er recherchierte sehr gründlich (Luk 1,3: griech. ἀκριβῶς (akribos = genau, akribisch d.h. mit höchster Genauigkeit), um mündliche und schriftliche Quellen zu sichten. Wir müssen allerdings beachten, dass Lukas nicht aus sicherer Distanz Fakten sammelte und sie dann zu einem Werk zusammenfasste, sondern er war selbst Teil der ganzen Bewegung. Er war von Anfang an dabei und kannte alle maßgeblichen Leute:

„Als Reisebegleiter des Apostels Paulus hatte er „direkten Zugang zu den Informationen in Kap 9; 11,25-30; 12,25-28,31. Für den Rest der Apg können andere Zusammenhänge als Hinweise weiterhelfen. Aus Kol 4,10.14 ist ersichtlich, dass Lukas mit Johannes Markus bekannt war und spätestens in Rom in engere Gemeinschaft mit ihm kam. Von diesem konnte er wichtige Informationen über die Urgemeinde in Jerusalem erhalten. Man denke z.B. an die Gebetszusammenkünfte im Elternhaus von Johannes Markus (Apg 12,12). Es ist gut möglich, dass dieses Haus ein wichtiger Treffpunkt der Christen und auch der Apostel war. [...] Weiter sehen wir in Apg 21,8, dass Lukas mit dem Diakon und Evangelisten Philippus und dessen Töchtern in Berührung kam, von welchem er alle Informationen erhalten konnte über die Ereignisse, welche Lukas dann in Apg 6-8 beschrieb. Da Philippus bestens bekannt war mit Stephanus, konnte er ihm höchstwahrscheinlich alles über den Märtyrer erzählen. 6,1-7 und Kap. 8 betrafen sogar Philippus selber. – Ferner ist es durchaus denkbar, dass Lukas auch mit Barnabas (vielleicht schon in Antiochia) Bekanntschaft geschlossen hatte; ferner standen ihm die andern Paulus-Reisebegleiter Silas, Titus, Timotheus und Tychikus und eine große Zahl von Augenzeugen zur Verfügung.“⁶

Das folgende Diagramm⁷ zeigt nochmals alle verschiedenen Quellen, die Lukas für seine Recherche zur Verfügung standen:

⁵ In der Theologie nennt man das ein „argumenta e silentio“ (stilles Argument)

⁶ Erich Mauerhofer, Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments 1, 260-261.

⁷ Irving Jensen, Die Geburt der Gemeinde. Ein Studienkurs Bd. 2, 14.

Die Quellen von Lukas für die Apostelgeschichte				Diagramm 2	
Gliederung der App.	Die Anfänge		Übergangszeit	Missionarische Ausbreitung	
	Quellen von Lukas	Petrus & Johannes, Markus, Minason und andere sowie schriftliche Quellen	6,1 8,1	9,1 9,32 11,24 12,25 16,10-17	20,5 – 21,18
	Paulus & Philippus	Philippus	Paulus	Petrus	Paulus bzw. Barnabas
	Der »Wir-Bericht« Lukas hat womöglich einen Großteil als Begleiter von Paulus persönlich miterlebt				
	Paulus				

3. Adressat

Die Apostelgeschichte ist einem Mann namens Theophilus (= Freund Gottes), den nur Lukas erwähnt, gewidmet. Aus der förmlichen Anrede „hochedler Theophilus“ in Luk 1,3 lässt sich schließen, dass er ein hoher römischer Beamter war, denn so wurden z.B. die Statthalter angesprochen (vgl. Apg 23,26; 24,3; 26,25). Da er im Vorwort der Apostelgeschichte nicht mehr so genannt wird, schließen manche daraus, dass er in der Zwischenzeit Christ geworden war⁸.

Theophilus, ein Römer, war vermutlich der Sponsor von Lukas, der genauen Aufschluss über den Ursprung und die Entwicklung des Evangeliums haben wollte. Aus diesem Grund finanzierte er die Forschungsarbeit des Lukas und sorgte für seinen Unterhalt. Das war zur damaligen Zeit durchaus üblich. Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus hatte die römischen Generäle Vespasian und Titus als Patrone sowie einen weiteren Gönner, einen gewissen Epaphroditus. Denen widmete er sein Buch „Gegen Apion“.

4. Absicht

Lukas hat seine Geschichte nicht deshalb geschrieben, um die private Bibliothek des Römers Theophilus zu erweitern. Dieses vom Geist Gottes inspirierte Buch gehört zum Kanon des Neuen Testaments und verfolgt eine dreifache Absicht:

4.1 Historische Dokumentation

Wie die Evangelien gehört die Apostelgeschichte zu den Geschichtsbüchern des Neuen Testaments. Sie ist die Fortsetzung der Evangelien und berichtet die weitere Entwicklung nach der Himmelfahrt Jesu. Das Evangelium verlief nicht im Sand der Zeit, sondern breitete sich erst richtig aus. Die Apostelgeschichte dokumentiert die Anfänge der Gemeinde und den damit verbundenen Siegeslauf des Evangeliums von Jerusalem bis ans Ende der Welt. „Lukas führt den Leser wie ein Wirbelwind durch drei Jahrzehnte Kirchengeschichte.“⁹

Lukas geht es nicht darum, lückenlos alle Ereignisse wie eine trockene Chronik aneinander zu reihen, sondern er schreibt selektiv. Er wählt die Ereignisse aus, die einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht haben.

⁸ Lexikon zur Bibel Sp.1582 „Theophilus“

⁹ D.A. Carson/D.J. Moo/ L. Morris, An Introduction to the New Testament, 181.

4.2 Verteidigungsschrift

Die Apostelgeschichte ist auch eine Verteidigungsschrift (Apologetische Absicht) gegenüber den zwei Hauptgegnern der Gemeinde:

Gegenüber den Juden

Die Apostelgeschichte zeigt die enge Beziehung zwischen Judentum und Christentum. Juden und Christen glauben an denselben Gott und das Alte Testament war die gemeinsame Bibel der Juden und Christen. Die Juden konnten aufgrund der Erfüllung alttestamentlicher Prophetie von der Richtigkeit des christlichen Glaubens überzeugt werden. Gleichzeitig wird die Loslösung von der jüdischen Tradition deutlich, sodass die schlimmsten Feinde der ersten Christen die Juden waren.

Gegenüber dem römischen Staat

Für die römische Welt war die Apostelgeschichte wichtig, um den Anspruch der Gemeinde, ein Werk Gottes zu sein, zu verteidigen. Gegenüber dem römischen Staat sollte deutlich werden, dass das Christentum nicht staatsfeindlich ist. Der Staat kann den Christen gegenüber die gleiche Toleranz zeigen wie dem Judentum gegenüber. Die Apostelgeschichte wurde kurz nach dem zuletzt beschriebenen Ereignis verfasst. Es gab keine Verzögerung. Das ist sehr bedeutsam, wenn wir beachten, dass kurz nach der Abfassung (ca. 62 n.Chr.) die Christenverfolgung unter Nero begann (64 n.Chr.). Nero und spätere Kaiser betrachteten die Christen als Staatsfeinde, obwohl sie es besser hätten wissen müssen!

4.3 Theologische Absicht

Wie alle Bücher der Bibel ist auch die Apostelgeschichte zur Auferbauung der Gemeinde geschrieben (2Tim 3,16). Sie ist nicht nur ein Bericht über die theologische und geographische Entwicklung der Urgemeinde, sondern ein Prinzipienbuch, das deutlich macht, auf welche Weise und unter welchen Bedingungen das Evangelium verbreitet wird. Die Hauptfigur der Apostelgeschichte ist der Heilige Geist. Er verkörpert die Gegenwart Christi unter seinen Jüngern und leitet die Verbreitung des Evangeliums an.

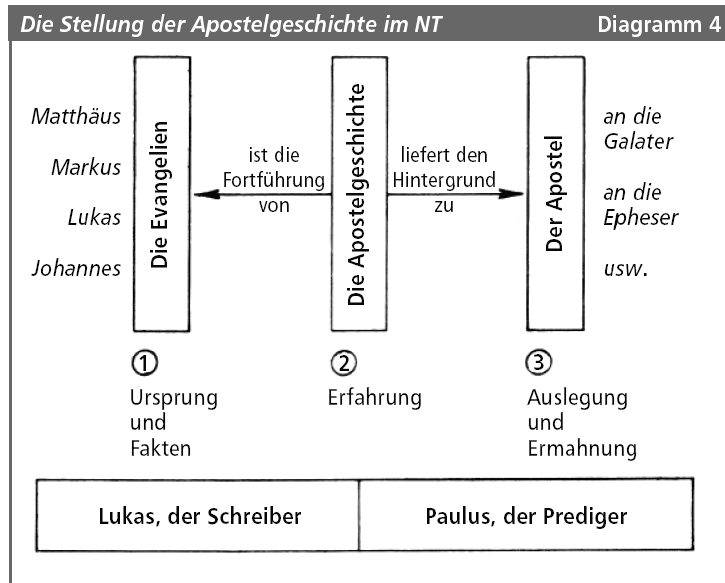
5. Bedeutung

Die Apostelgeschichte kommt in der Reihenfolge der Bücher des Neuen Testaments nach den Evangelien und vor den Briefen. Das ist kein Zufall, sondern zeigt die Bedeutung und die Stellung des Buches innerhalb des Neuen Testaments.

- Die Apostelgeschichte ist die **Brücke** zwischen den Evangelien und den Briefen. Gegenüber den Evangelien ist sie eine Fortsetzung, für die Briefe liefert sie den historischen Hintergrund. Wer die Briefe, insbesondere die Paulusbriefe liest, muss die Apostelgeschichte kennen!
- Die Apostelgeschichte ist ein **Bindeglied** zwischen dem Wirken Jesu und dem Wirken der Gemeinde. Was Jesus vorausgesagt hat, erfüllt sich in der Apostelgeschichte (Joh 14,12: Ankündigung von größeren Werken).

Die folgende Grafik¹⁰ macht diese Zusammenhänge anschaulich:

¹⁰ Irving Jensen, Die Geburt der Gemeinde. Ein Studienkurs Bd. 2, 16.



Wir leben immer noch im Zeitalter der Gemeinde und sind herausgefordert, den gleichen Auftrag auszuführen, den schon die ersten Christen in der Apostelgeschichte begonnen hatten. Die Geschichte der Gemeinde Jesu Christi wird fortgeschrieben bis zur Wiederkunft Christi und du und ich sind Teil davon!

6. Aufbau

Die Apostelgeschichte ist ein spannendes Buch, das sich locker in einem Zug durchlesen lässt. Das sollten wir immer wieder tun, um die Atmosphäre des Ursprünglichen aufzunehmen. Wir sind oft so gefangen in einem traditionellen Denken, das an bestimmte Gemeinde- und Gottesdienstformen gebunden ist. Wir brauchen die frische Luft des Originals!

Lukas hat sein Doppelwerk nicht als zusammenhanglose Schrift verfasst, sondern in „guter Ordnung“ (Luk 1,3) aufgeschrieben. Diese Ordnung erkennen wir auch im Aufbau. Das Buch lässt sich aufgrund des Schlüsselverses in Kap 1,8 gliedern:

AUFBAU DER APOSTELGESCHICHTE	
Das Zeugnis des Evangeliums in Jerusalem	Kap 1-7
Das Zeugnis des Evangeliums in Judäa und Samaria	Kap 8-12
Das Zeugnis des Evangeliums bis an das Ende der Erde	Kap 13-28

Eine grobe Gliederung ist auch nach den **Hauptpersonen** möglich: Im ersten Teil des Buches ist es Petrus (Kap 1-12); im zweiten Teil der Apostel Paulus (Kap 13-28). Weitere wichtige Personen sind z.B. Barnabas, Stephanus, Philippus und Timotheus. Die Hauptperson der Apostelgeschichte ist aber, wie bereits erwähnt, der **Heilige Geist**.

Teil 1: Das Zeugnis des Evangeliums in Jerusalem (Kap 1-7)

✚ **Kapitel 1: Himmelfahrt – Apostelwahl**

Die Apostelgeschichte beginnt dort, wo das Lukasevangelium aufhört: Mit der Himmelfahrt Christi. Nach seiner Auferstehung gab Jesus innerhalb von 40 Tagen (1,3) letzte Anweisungen an seine Jünger. Das Kommen des Geistes, auf das sie warten sollten, ist verbunden mit einem klaren Auftrag (1,8).

Die Jünger waren eine Gruppe von Augenzeugen. Zeuge (griech. martys) war ein wichtiger Begriff der römischen Justiz. Ein Zeuge machte Aussagen über Vorgänge, die sich auf seine unmittelbare Erfahrung gründeten. Was jeder von ihnen mit eigenen Augen gesehen hat, ist die Tatsache, dass Jesus auferstanden ist und lebendig zum Himmel aufgefahren ist. Die Auferstehung Jesu Christi war das zentrale Thema der urchristlichen Verkündigung.

Zum Nachdenken

Die Gemeinde ist das „Team der Augenzeugen Jesu“! Das Selbstverständnis der Christen liegt darin, **Zeugen** zu sein. Das Wesen des Zeugnisses liegt nicht in der Verkündigung einer Lehre, die ihnen jemand beigebracht hat, sondern in der Person Jesu Christi!

Im zweiten Abschnitt (1,15-26) wird die Nachwahl des zwölften Apostels berichtet. Judas hatte Selbstmord begangen, so dass jetzt einer der 12 Apostel, die Jesus berufen hatte, fehlte.

Interessant ist jetzt, aus welchem Grund Petrus eine Nachwahl für nötig hielt: Er sieht das Geschehene als erfüllte Prophetie aufgrund von zwei messianischen Psalmen (1,20):

Psalm 69

Die erste Stelle erläutert das, was geschehen war: Der Abfall und Tod des Judas. Psalm 69 wird an weiteren vier Stellen im NT auf Jesus bezogen: Joh 2,17 (Ps 69,10); Joh 15,25 (Jesus selbst zitiert Ps 69,5); Röm 11,9-10 (Ps 69,23-24); Röm 15,3 (Ps 69,10). In diesem Psalm beschreibt ein unschuldig Leidender, wie seine Feinde ihn hassen und ohne Grund beleidigen. Am Ende des Psalms betet der Psalmist, dass Gottes Gericht über seine Feinde komme. Petrus individualisiert den Text und wendet ihn auf Judas an (Apg 1,20 – Ps 69,26).

Psalm 109

Aus der zweiten Stelle erkennt Petrus, was sie tun sollten, nämlich Judas ersetzen. Psalm 109 ist zwar Psalm 69 sehr ähnlich, spricht aber von einer Einzelperson als Feind (vielleicht der Rädelsführer). Die Aussage „Sein Amt empfangen ein anderer“ (Ps 109,8) wendet Petrus auf Judas an.

Ein weiterer Grund für die Nachwahl könnte auch der Zusammenhang zwischen den 12 Stämmen Israels und den 12 Aposteln gewesen sein (vgl. Luk 22,28-30). In dieser speziellen Situation war es richtig, eine Nachwahl durchzuführen. Sie erkannte Gottes Wille durch eine alttestamentliche Methode: Gebet und Los (vgl. Spr 16,33), die hier zum letzten Mal im NT erscheint. Interessant ist, dass beim Tod des Apostels Jakobus, der ein paar Jahre später getötet wurde (Apg 12,1-2) keine Nachwahl mehr erwähnt wird.

Die Nachwahl war eine einmalige Angelegenheit. Eine apostolische Sukzession gibt es nicht, zumal sowieso keiner mehr die Kriterien (Apg 1,21-22) für einen Apostel im ursprünglichen Sinn erfüllen kann!

✚ Kapitel 2 – Kommen des Geistes

Das nächste Kapitel berichtet von der Ausgießung des verheißenen Heiligen Geistes (vgl. 1,4). Sie geschah an Pfingsten¹¹, einem der drei jüdischen Pflichtfeste¹², an dem sich eine große Menge Juden aus dem gesamten römischen Reich versammelte. Da das Pfingstfest (Wochenfest) bereits 50 Tage nach dem Passahfest stattfand, blieben viele der weitgereisten Pilger, die keine Ausgaben gescheut hatten, vom Passahfest bis zum Pfingstfest in Jerusalem. Nach dem Geschichtsschreiber Josephus war zu diesem Zeitpunkt Jerusalem restlos überfüllt.

Der Heilige Geist kam also genau zur rechten Zeit! Möglichst viele sollten die Botschaft von Jesus als dem Gekreuzigten (Passahfest) und Auferstandenen hören und zwar jeder in seiner eigenen Muttersprache. Durch die Sprachenrede wurde Gott gepriesen. Die anwesenden Juden hörten die Worte in ihrer Muttersprache.

Das Kommen des Geistes bringt grundsätzliche Veränderungen mit sich:

- Durch den Heiligen Geist versteht der Mensch das Wesen Gottes!
Es gibt einen wichtigen Unterschied zwischen der Sendung Jesu und der Sendung des Heiligen Geistes: Jesus offenbarte den Vater. Der Heilige Geist offenbart den **Vater und den Sohn**, d.h. die Einheit des Vaters und des Sohnes! Dadurch erkennen wir überhaupt, wer und wie Gott ist!
- Der Heilige Geist bringt eine neue Qualität der Gegenwart Gottes!
Die Begegnung mit Gott geschieht nicht mehr in einem Gebäude (Tempel), sondern im Geist, d.h. in der Gegenwart des Heiligen Geistes.
- Das erste Werk des Geistes war die Überwindung der Sprachlosigkeit!
Einerseits durch die Sprachenrede, die von den „großen Taten Gottes“ (2,11) Zeugnis gab und andererseits durch die Predigt des Petrus, der die Ereignisse im Licht der Auferstehung Jesu Christi erklärt. Der schüchterne Jüngerhaufen wurde nach dem Kommen des Geistes zu einem mutigen Zeugenteam, das um der Botschaft willen nicht einmal den Tod scheute. Die Apostelgeschichte ist voll von Predigten!

Die Pfingstpredigt des Petrus blieb nicht ohne Wirkung. Etwa 3.000 Menschen bekehrten sich und somit schlug die Geburtsstunde der Gemeinde Jesu im Jahre 31 n.Chr. in Jerusalem. Erste Eindrücke aus dem Leben der Urgemeinde berichtet Lukas in Kap 2,42-47.

✚ Kapitel 3 – 4: Verkündigung des Evangeliums – Erster Widerstand

Petrus tritt immer stärker in den Mittelpunkt. Damit erfüllt sich die Voraussage von Jesus über die Rolle des Petrus (Mt 16,18-19). Auch in Kap 3 ist Jesus Christus das zentrale Thema der Predigt, die aufgrund eines Heilungswunders an einem Gelähmten stattfand. Für das Wunder gab es keine natürliche Erklärung (3,2).

Die Botschaft von der Auferstehung Jesu war den etablierten jüdischen Führern ein Dorn im Auge und forderte deren Widerstand heraus (Kap 4). Die Apostel ließen sich jedoch nicht einschüchtern, sondern nutzten die Vorladung vor den Hohen Rat zur „Evangelisation“ (4,8-12). Gegen das geschehene Wunder hatte der Hohe Rat zwar keine Argumente, erteilte aber vorsichtshalber ein Redeverbot (4,17).

¹¹ Πεντηκοστή (gr. Pentekoste = Der Fünfzigste)

¹² Wochenfest (2 Mose 23,14-17; 3 Mose 23,15-16; 5 Mose 16,16).

Aber auch das Redeverbote konnte das geistliche Feuer nicht dämpfen. Im Gegenteil: Die Gemeinde nahm den Widerstand als Gebetsherausforderung an (4,23-31), was zu weiterer Vollmacht führte. Ungelehrte und einfache Leute (4,13) predigten und verkündigten Jesus als Messias und Retter.

Zum Nachdenken:

- Nachahmenswert ist die Spontanität und Unkompliziertheit der ersten Christen. Sie mussten nicht zuerst eine theologische Ausbildung absolvieren, um predigtberechtigt zu sein, sondern sie redeten als Zeugen des auferstandenen Christus.
- Es wurde nicht über den Heiligen Geist theoretisiert, sondern in seiner Vollmacht gehandelt. Heute wird zuviel über den Geist anstatt durch den Geist geredet!

Kapitel 5-7: Interne und externe Probleme

Aus dem kleinen Jüngerhaufen wurde innerhalb kurzer Zeit eine sich immer stärker ausbreitende Bewegung. Dass Probleme kommen würden, war nur eine Frage der Zeit. In Kap 5-7 tauchen interne und externe Probleme auf:

Interne Probleme

Die Urgemeinde war keine „problemfreie Zone“. Die vorbildliche Gütergemeinschaft (4,32-37) führte zum ersten internen Problem: Lüge. Hananias und Saphira schummelten bei den Finanzen und belogen damit nicht nur die Gemeinde, sondern den Heiligen Geist, d.h. Gott (5,3-4). Das Paradoxe daran war, dass sie ja gar nicht gezwungen waren, ihren Acker zu verkaufen bzw. den ganzen Verkaufserlös der Gemeinde zu spenden (5,4). Die Lüge bestand darin, dass sie behaupteten, das sei der ganze Verkaufserlös. Damit belogen sie nicht nur die Apostel, sondern den Heiligen Geist, d.h. Gott selbst! (5,4). Das erste Problem der Gemeinde war schnell gelöst, denn die beiden starben auf der Stelle!

Ein weiteres Problem waren Spannungen zwischen zwei jüdischen Gruppen in der Gemeinde: Die eine Gruppe bestand aus den **Hellenisten** (6,1 Elberfelder) d.h. griechischsprachige Juden aus der Diaspora, die im Alter wieder nach Jerusalem zurückkehrten, um dort zu sterben und am Berg Zion begraben zu werden. Die andere Gruppe bestand aus den **einheimischen Juden**, die in Jerusalem lebten. Es gab vor allem zwei Probleme:

- Ein Sprachproblem: Die Diasporajuden beherrschten die hebräische bzw. aramäische Sprache der Einheimischen nicht. Sie konnten nur Griechisch bzw. die Dialekte aus den Ländern, in denen sie gelebt hatten (vgl. 2,9-11). Die Einheimischen konnten zwar auch Griechisch, aber doch gab es Probleme.
- Ein Versorgungsproblem: Für die Witwen der Hellenisten gab es keinen regulären Lebensunterhalt, da sie nicht in Jerusalem geboren waren. Sie wurden durch tägliche Zuteilungen versorgt, was eine beträchtliche ökonomische und logistische Belastung verursachte.

Das führte zur Unzufriedenheit (6,1: Murren), sodass eine Gemeindeversammlung notwendig war. Die Fürsorge für die Witwen war ein biblisches Gebot, so dass diese Aufgabe bewältigt werden musste. Der damit verbundene Konflikt zwischen den verschiedenen Gruppen erforderte Mitarbeiter mit viel geistlicher Weisheit und Feingefühl. Die Lösung bestand in der Delegation dieser Aufgabe an 7 Männer (6,2-7). So waren die Apostel frei für die Verkündigung des Wortes.

Zum Nachdenken:

- Eine schlechte Organisation des Gemeindealltags führt schnell zur Unzufriedenheit. Die Unzufriedenheit wiederum zerstört das Wirken des Geistes und hindert die gemeinsame Anbetung im Gottesdienst. Organisatorische Mängel dürfen deshalb auf keinen Fall verharmlost werden!
- Die Gemeinde in Kap 6 ist nicht mehr so „ein Herz und eine Seele“ wie in Kap 4,32. Das rasante Wachstum brachte Spannungen unter den Gläubigen mit sich. Eine große Gefahr für eine Gemeinde ist die Gruppenbildung, unabhängig davon welche Unterscheidungsmerkmale der Abgrenzung zugrunde liegen (Arm-Reich, Ausländer-Einheimischer, Alt-Jung, Charismatisch-Nichtcharismatisch usw.). Da bedarf es viel geistlicher Weisheit – vor allem für die Leiter!

Externe Probleme

Während in Kap 4 der Widerstand hauptsächlich verbaler Natur war, werden die Gegner in Kap 5 handgreiflich. Die Apostel kamen ins Gefängnis (5,18). Der Aufenthalt war aber nur kurz, denn in der Nacht öffnete ein Engel die Gefängnistür (5,19) und am nächsten Morgen predigten sie schon wieder im Tempel (5,20-25). Als die Apostel dann vor dem Hohen Rat wieder von Jesus redeten und ihre Zuhörer als Schuldige anklagten (5,29-32), steigerte sich der Hass zu konkreten Mordplänen (5,33). Nur der Rat des besonnenen Gamaliel verhinderte eine Eskalation der Situation (5,34-42).

Ein willkommener Anlass für den Hohen Rat war der Streit des geisterfüllten Stephanus mit Gegnern des Evangeliums (6,8-9). Weil den Gegnern die Argumente ausgingen, klagten sie Stephanus vor dem Hohen Rat an, indem sie durch falsche Zeugen seine Aussagen verdrehten (6,10-15). Dadurch erhielt Stephanus die Möglichkeit, sich vor dem Hohen Rat zu verantworten. Er hielt eine gewaltige Rede, (Kap 7), die in einer scharfen Anklage der Führer des Volkes gipfelte (7,51-53). Die Stimmung eskalierte und Stephanus wurde sofort gesteinigt (7,54-60). Die Gemeinde hatte ihren ersten Märtyrer. Dieses Mal gab es kein Wunder der Befreiung!

Mit Kap 7 endet der erste große Abschnitt der Apostelgeschichte. Zum Schluss dieses Teils noch einige zusammenfassende Feststellungen:

- Das Gemeindeleben spielte sich bis hierher ausschließlich auf jüdischem Boden und unter jüdischen Volksgenossen ab. Die Verkündigung ist an Juden gerichtet und nimmt Bezug auf das Alte Testament.
- Lukas fasst seinen Bericht in sog. „Summarien“ zusammen: 2,42-47; 4,32-37; 5,12-16 (vgl. auch 9,31; 12,24; 19,20). Das sind kurze Zusammenfassungen über das Leben und die Entwicklung der Gemeinde. Lukas betont darin, was ihm wichtig ist. Sie enthalten wichtige Prinzipien für unser Leben als Gemeinde oder Gemeinschaft!
- Die Verkündigung der Apostel war begleitet von übernatürlichen Zeichen und Wundern (vgl. 2,43; 3,6ff; 4,30; 5,5.10; 5,12-16; 5,19). Sie waren aber nicht Mittelpunkt, sondern Hinführung und Bekräftigung der Predigt vom auferstandenen Christus. Die Kraft und Vollmacht des Geistes war sichtbar und erfahrbar.
- Die Gemeinde ist eine „charismatische Bewegung“, weil der Heilige Geist der Gründer und der Motor der Gemeinde ist. Nicht das Gebäude oder der Ort, wo sich die Gemeinde versammelt, ist maßgebend, sondern die Gemeindeversammlung ist eine Versammlung vor dem Angesicht Gottes!

Teil 2: Das Zeugnis des Evangeliums in Judäa und Samaria (Kap 8-12)

Mit **Kapitel 8** beginnt der nächste Schritt bei der Ausbreitung des Evangeliums. Es waren etwa drei Jahre seit Pfingsten vergangen. Trotzdem die Gemeinde ein gewaltiges Wachstum erlebte, beschränkte sich das Zeugnis der Jünger immer noch auf Jerusalem. Wie konnte sich das ändern? Gott gebrauchte ein ungewöhnliches Mittel: Die Verfolgung. Mit der Steinigung des Stephanus begann eine Zeit der Verfolgung, die zur Zerstreuung der Christen nach Judäa und Samarien führte (8,1b). Dazu müssen wir wissen, dass kein orthodoxer Jude freiwillig nach Samarien gegangen wäre, denn die Samariter¹³ mit ihrer Religionsvermischung waren für die Juden schlimmer als die Heiden. Und trotzdem verkündigten die zerstreuten Jünger in ihrer neuen Umgebung das Evangelium (8,4).

Beachte: Die Verfolgung, die das Feuer des Evangeliums auslöschen sollte, bewirkte genau das Gegenteil. Der Wind facht das Feuer noch mehr an! Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche!

Einer der Zerstreuten war der **Evangelist Philippus** (vgl. 6,5), der in Samarien das Evangelium mit großer Vollmacht verkündigte. Die Leute erkannten, dass hier Gott am Werk ist (8,4-8) und kamen zum Glauben (8,12-13). Bei Simon, dem Zauberer stand jedoch mehr das Machtstreben im Mittelpunkt, so dass er von Petrus scharf zurechtgewiesen wurde (8,9-24). Er hatte nicht verstanden, wer der Heilige Geist ist. Bis heute nennt man in der Kirchengeschichte den Kauf oder Verkauf kirchlicher Ämter „Simonie“.

Den nächsten Auftrag erhielt Philippus durch einen Engel (8,26). Der Heilige Geist gab ihm genaue Anweisungen, was er zu tun hatte. Er traf auf einen hohen Finanzbeamten, der mit seinem Wagen auf dem Heimweg nach Äthiopien¹⁴ war (8,27-28). Er hatte sich in Jerusalem eine Jesaja-Schriftrolle erworben und las laut Kap. 53 in dem Moment als er an Philippus vorbeifuhr. Obwohl Philippus kein Theologe war, hatte er den Auftrag, die Schrift zu erklären (8,32-35).

Der Äthiopier kam zum Glauben (8,36-39) und kehrte als veränderter Mensch in seine Heimat zurück. Philippus wurde durch den Geist Gottes nach Aschdod ent-rückt (8,39), von wo aus er seine Evangelisationstour fortsetzte. In Cäsaräa muss er sich niedergelassen haben, denn nach Kap 21,8-9 lebte er dort mit seiner Familie in einem Haus.

Kapitel 9 und 10 sind weitere Meilensteine zur Ausbreitung des Evangeliums. Als erste beruft Gott den „Missionar der Heiden“ (vgl. 9,15). Saulus, der eifrigste Verfolger der Gemeinde, begegnete Jesus und stürzte von seinem hohen Ross. Die Jünger waren zuerst misstrauisch und erst durch die Vermittlung von Barnabas wurde er in die Gemeinde aufgenommen (9,13-14.21.26). Mit dem gleichen Eifer wie als Verfolger verkündigte er fortan das Evangelium, was dazu führte dass aus dem Verfolger ein Verfolgter wurde (9,20-29).

In **Kapitel 10** erreicht das Evangelium zum ersten Mal Nichtjuden. Gott bereitet Petrus mit einer Vision darauf vor (10,9-20), im Haus des römischen Hauptmanns Kornelius das Evangelium zu verkündigen (10,23-43). Indem Gott seinen Geist während der Predigt über die heidnischen Zuhörer ausgießt, wird Petrus und seinen Begleitern klar, dass auch Nichtjuden Zugang zum Heil haben (10,34-35). Das markiert einen neuen Meilenstein in der Heilsgeschichte Gottes.

¹³ Ein Konflikt mit langer Vorgeschichte: Vgl. 2 Kön 17

¹⁴ Das Königreich Äthiopien (Im AT: Kusch) lag im Süden des heutigen Ägypten. Es hatte enge historische Bindungen an Jerusalem und den jüdischen Glauben. Nicht zu verwechseln mit dem heutigen Äthiopien.

In **Kapitel 11** muss Petrus Rechenschaft vor den Gemeindeleitern in Jerusalem Rechenschaft darüber ablegen, warum er den Heiden das Evangelium verkündigte (11,1-17). Nun erkennen alle, dass das Evangelium nicht nur für die Juden ist (11,18). Durch die Zerstreuten kam das Evangelium nach Antiochia, einem zweiten Stützpunkt der Evangelisationsbewegung. Zu dieser Gemeinde gehörten Barnabas und Saulus (11,23-26).

In **Kapitel 12** berichtet Lukas von einem Rückschlag bei der Ausbreitung des Evangeliums. Vor dem Start der weltweiten Mission wird die junge Gemeinde auf eine Bewährungsprobe gestellt: Der Tyrann Herodes Agrippa I. tötet Jakobus und wirft Petrus ins Gefängnis, beides Apostel und Gemeindeleiter in Jerusalem. Auch wenn Petrus wunderbar befreit wird, zeigt sich hier ein Prinzip, das sich durch die ganze Geschichte der Gemeinde Jesu hindurchzieht: *„Während der gesamten Kirchengeschichte schwang das Pendel immer zwischen Ausbreitung und Widerstand, zwischen Vormarsch und Rückzug, jedoch immer mit der Versicherung, dass die Mächte des Todes und der Hölle niemals die Gemeinde Christi überwinden würden, da diese sicher auf dem Fels Jesus Christus gebaut ist.“*¹⁵ Wie schon in Kap 7 geht auch der nächsten Stufe der Ausbreitung des Evangeliums eine Verfolgungszeit, eine Krise voraus. Auch Paulus musste erst vom hohen Ross herunter, bevor er zum Diener Jesu Christi werden konnte. Das gilt auch im Persönlichen: Krisenzeiten sind Reifezeiten und oft das Tor zu neuer Wirksamkeit.

Teil 3: Das Zeugnis des Evangeliums bis an das Ende der Erde (Kap 13-28)

Kapitel 13 markiert einen weiteren entscheidenden Wendepunkt in der Apostelgeschichte. Bisher reichte der Horizont der Christen nicht über Palästina und das syrische Festland hinaus. Nun erfüllt sich der dritte Teil der Prophetie von Jesus: Ihr werdet meine Zeugen sein bis ans Ende der Erde (1,8). Die Grundlagen waren gelegt, indem die Juden erkannten, dass das Evangelium auch den Heiden verkündigt werden muss (Kap 10) und durch die Berufung des Heidenapostels Paulus (Kap 9).

Die Zeit war reif und der Heilige Geist gab den Startschuss in der Gemeinde von Antiochien (13,1-3). In den folgenden Kapiteln (Kap 13-21) berichtet Lukas von den drei Missionsreisen des Apostels Paulus und seinem Team. Das war eine gewaltige Leistung wie folgender Überblick zeigt¹⁶:

Überblick über die Missionsreisen von Paulus				Diagramm 9
Reise	Zeit	Region	Reisestrecke	Kapitel in Apg.
1	47 – 48	Südosten Kleinasiens	2400 km	13,1 – 14,28
2	49 – 52	Mazedonien & Achaja	5000 – 6500 km	15,36 – 18,22
3	52 – 56	Westen Kleinasiens	6500 km	18,23 – 21,17

Auf die einzelnen Stationen der Reise kommen wir beim Studium der Paulusbriefe zurück. Eine detaillierte Übersicht über die einzelnen Ereignisse ist als Anlage beigefügt. Die restlichen Kapitel (Kap 22-28) sind ein ausführlicher Bericht der Reise des Paulus nach Rom. Bemerkenswert ist hier, dass er nicht als freier Missionar reist, sondern als Gefangener der römischen Weltmacht. Und trotzdem verkündigt er das Evangelium. Der Schluss der Apostelgeschichte ist offen – vielleicht deshalb, weil der Auftrag bis heute nicht abgeschlossen ist.

¹⁵ John Stott, *Die Botschaft der Apostelgeschichte*, Holzgerlingen: Hänssler, 1990, 297.

¹⁶ Irving Jensen, *Die Geburt der Gemeinde. Ein Studienkurs* (Oerlinghausen: Betanien, 2003), 30

DER HEILIGE GEIST IN DER APOSTELGESCHICHTE

In seinen Abschiedsreden verspricht Jesus seinen Jüngern, dass er sie nicht als Waisen zurücklassen wird, wenn er in den Himmel auffährt, sondern zu ihnen kommt durch den Heiligen Geist (Joh 14,18 vgl. V16-17). Die Apostelgeschichte zeigt die Erfüllung dieser Verheißung. Drei Hauptaspekte werden deutlich:

1. Der Heilige Geist kommt zu den Menschen

Das Kommen des Geistes, wie Jesus es versprochen hatte, geschieht nicht immer in ein und derselben Weise. Der Geist weht, wie und wo er will und darf deshalb in kein Schema gepresst werden. Beispiele:

- An Pfingsten „setzt“ er sich auf jeden der Jünger mit übernatürlichen Manifestationen (2,1-4; vgl. 10,46; 19,6)
- Sein Kommen ist verbunden mit Buße und Taufe (2,38). Die Reihenfolge ist nicht entscheidend: Taufe vor Geistempfang (19,5-6); Geistempfang vor Taufe (10,44.47).
- Er „fällt“ auf Menschen während einer Predigt (10,44) oder bei der Handauflegung (8,17; 19,6).
- Der Heilige Geist machte keine Standes- oder Herkunftsunterschiede: Er kommt sowohl zu Juden als auch zu Samaritern und sogar zu Heiden (15,8-9; vgl. 2,11; 8,14-15; 10,45; 11,15).

2. Der Heilige Geist erfüllt einzelne Personen

Der Heilige Geist erfüllt einzelne Menschen, die mit Namen genannt werden oder Personengruppen. Der Geist Gottes erfüllt keine Institutionen. Diese Personen benötigen keine herausragenden Fähigkeiten, sondern auch einfache Leute (Laien) sind zu Dingen fähig, die man ihnen nicht zutraut (Apg 4,13). Die Verkündigung der Botschaft setzt keine theologische Ausbildung voraus (Apg 8,35).

Beispiele: Petrus (4,8); die Armenpfleger (6,3); Stephanus (6,5.10; 7,55); Barnabas (11,24); Paulus (9,17; 13,9); Jünger (2,4; verbunden mit Freude:13,52); Apollos (18,25); Gebetsversammlung (4,31).

3. Der Heilige Geist leitet Menschen

Die Geistesleitung ist ein Schwerpunkt der Apostelgeschichte. Wer auf ihn hört, empfängt Weisung, aber auch hier gibt es kein Schema:

- Er spricht direkt zu Philippus (8,29). Der Geist gibt keine Weisungen ohne verbale Mitteilungen!
- Er redet zu Petrus während er nachdenkt (10,19) und arrangiert das Zusammentreffen mit Kornelius, dem er einen Engel schickt (10,3.5-6).
- Er spricht in der Gemeinde während einer Versammlung (13,2), indem er namentliche Berufung ausspricht und die Sendung befiehlt (13,4).
- Der Heilige Geist bestimmt die Reiseroute. Er verwehrt Pläne (16,6-7) und lenkt in eine ganz andere Richtung (16,9). Das Planen gehört in den Bereich und die Kompetenz des Heiligen Geistes!

Christliches Leben und Wirken ist ohne den Heiligen Geist nicht möglich. Wir müssen beständig offen und bereit sein für jede Art von Weisung, die der Geist gibt!

ÜBERSICHT: DER HEILIGE GEIST IN DER APOSTELGESCHICHTE

Stelle	Inhalt	Leitung	Empfang	Personen
1,2	Jesus gibt Weisung durch den HG	X		
1,5	Ankündigung der Taufe mit dem HG – Pfingsten		X	
1,8	Verheißung des HG zum Zeugnis – Pfingsten		X	
2,4	Ausgießung des HG an Pfingsten auf die Jünger		X	
2,16	Prophetische Deutung der Ausgießung des HG		X	
2,33	Jesus hat den HG empfangen und weitergegeben		X	
2,38	Buße – Taufe – Gabe des HG empfangen		X	
4,8	Petrus: Voll HG			X
4,25	David spricht durch den HG			X
4,31	Erfüllung mit dem HG bei der Gebetsversammlung		X	
5,3	Ananias und Saphira belügen den HG (= Gott 5,4)			X
5,9	Ananias und Saphira versuchen den HG			X
5,32	HG wird denen gegeben, die ihm gehorchen		X	
6,3	Qualifikation der Armenpfleger: Voll HG und Weisheit			X
6,5	Stephanus: Mann voll HG und Glaubens			X
6,10	Stephanus redet in Weisheit und HG			X
7,51	Die Oberen widerstreben dem HG			X
7,55	Stephanus: Voll HG			X
8,15-18	Samaritaner empfangen den HG unter Handauflegung		X	
8,29	Der HG spricht zu Philippus	X		
9,17	Saulus wird erfüllt vom HG		X	
9,31	Gemeinde wächst unter dem Beistand des HG	X		
10,19	Der HG spricht zu Petrus während er nachdachte	X		
10,38	Jesus wurde mit HG und Kraft gesalbt			X
10,44-47	HG fällt auf Nationen während der Predigt – Vor Taufe		X	
11,12	HG spricht zu Petrus (Bezug auf 10,19)	X		
11,15-16	HG fällt auf Zuhörer (Bezug auf 10,44)		X	
11,24	Barnabas: Mann voll HG und Glaubens			X
13,2	HG spricht in der Gemeinde – Berufung	X		
13,4	Paulus und Barnabas werden vom HG ausgesandt	X		
13,9	Saulus voll HG widersteht dem Zauberer Elymas			X
13,52	Jünger werden mit HG und Freude erfüllt – Verfolgung			X
15,8-9	HG auch für die Heiden – Apostelkonzil		X	
15,28	Es gefällt dem HG und uns	X		
16,6	Der HG wehrt bei Missionsreise	X		
16,7	Der Geist Jesu lässt nicht zu – Missionsreise	X		
18,25	Apollos – brennend im Geist			X
19,2	HG empfangen als ihr gläubig wurdet – Ephesusjünger		X	
19,6	HG fällt auf die Männer in Ephesus – Handauflegung		X	
19,21	Paulus nimmt sich im Geist vor	X		
20,23	Prophetisches Zeugnis des HG für Paulus	X		
20,28	HG hat Aufseher eingesetzt	X		
21,4	Jünger sprachen durch den HG	X		
21,11	Agabus gibt durch den HG prophetische Botschaft (21,14)	X		